

Maria Namen.

In meinem Herzen geschrieben
Er steht wie flammend Gold,
Ein Nam' mit süßem Klang,
Ein Nam', so süß, so hold.

Ich spreche ihn am Morgen,
Ich spreche ihn zur Nacht,
Ich ruf ihn, wenn am Abend
Mein Tagewort vollbracht.

Und wenn zur letzten Ruhe
Ich niederlege mich,
So sprech' ich noch im Code
Ihn recht herzlich.

Denn, was ins Herz geschrieben
So lieblich und so rein,
Es ist Mariens Name,
Der Nam' der Mutter mein.

Sag, Mutter, dich einst nennen,
Wenn ich hier scheiden muß,
Sag mich den Namen senden
Dir noch zum letzten Gruß!

Sozialistischer Organisator
wird Konvertit und Priester

Von Schwester Gabriella Brentano O.S.B.
für den Präsidenten der C. St. Mission.

Eine der interessantesten Selbstbiographien, die in den letzten Jahren veröffentlicht wurden, ist das Bekenntnisbuch des Italieners Ilmo Camelli: „Vom Sozialismus zum Christentum“ (deutsch von Dr. Karl Müller). Der jetzt als Professor am Priesterseminar in Cremona wirkende Verfasser erzählt, wie er in seinen Jünglingsjahren in sozialdemokratische Kreise geriet und sich durch die schönen Phrasen der Führer und Agitatoren blenden ließ. Er rief den Glauben seiner Kindheit, den seine Mutter ihm eingepflanzt, aus seinem Herzen und stürzte sich in das aufregende Getriebe sozialistischer Propaganda und politischer Kämpfe. Er war „von einem großen Optimismus über die Menschen und die menschlichen Dinge durchdrungen, der immer das Rückgrat der Revolutionsglauben gewesen ist und noch ist“ und er erkannte daher nicht, daß „keine rein menschliche Idee den Menschen über die tiefen Naturtriebe zu erheben vermag“, sondern daß das nur der Religion gelingt. Wohl aber ahnte er schon damals, daß es nur durch Uebung der im Evangelium dargelegten Grundsätze möglich wäre, die Welt zu überwinden, und die Lehren des Evangeliums ward seine Lieblingslektüre in Stunden der Müdigkeit und Verzweiflung. Er sah in Jesus Christus nicht das Göttliche, hatte aber in der Größe der menschlichen Erleuchtung Christi „sozusagen das verankerte Vorgefühl davon“. Wie ihm, erging es vielen anderen „Genossen“, denn: „Es ist eine Tatsache, daß die Geschichte der Anfänge des Christentums auf die ersten Arbeiterbewegungen einen mächtigen Zauber ausgeübt hat... Man sah den Sozialismus als möglich an, weil das Christentum möglich gewesen war. Man betrachtete den Sozialismus fast als eine Verwirklichung jenes kommunistischen Traumes, der den ersten Christen vor-schwebte... So mußte man den ersten Schwung der sozialistischen Bewegung als einen Ausdruck größerer dristlicher Gerechtigkeit betrachten. Und doch stellte sich der Sozialismus in der Praxis in grimmigen Gegensatz zum religiösen Glauben.“

Auf der anderen Seite nahm der Klerus eine gegenwärtige Haltung ein und die Sozialisten hatten daraus Vorteil, da sie den Klerus als Feind der gerechten und wirtschaftlichen Forderungen der armen Arbeiterklasse anklagen konnten. So folgte der Entwicklung der wirtschaftlichen Erzeugnisse immer eine Entwicklung der Feindseligkeit gegen die Kirche, bis der Klerus sich darüber klar wurde und selber, zum Teil wenigstens, volkswirtschaftliche Arbeit zu leisten begann und die Arbeiterorganisation im Rahmen einer größeren Gerechtigkeit nach dem Geiste des Evangeliums unterstützte. „Aber an vielen Orten war es zu spät.“ — Die sozialistischen Ideen verbreiteten sich schnell in ganz Italien, die Früchte jedoch, die sich in der Praxis zeigten, entsprachen nicht den Erwartungen und den Idealen Camellis. Entsetzt bemerkte er das Ueberhandnehmen von Trunksucht, Unsitlich-

keit und Trägheit in den Reihen der Freunde. Das Wirken in der Partei wurde ihm immer schwerer und schmerzlicher; er verlor den Glauben an den Sozialismus und durchschaute die Lüge, die in den Worten der Führer sich barg, erkannte den Gegensatz zwischen den Worten und dem Tun und Laffen der Redner. „Ich sah keinen die Gewohnheiten des Bürgertums aufgeben, wohl aber erwarb sich mancher dieselben, der nach Erlangung einer guten Stellung sie noch nicht hatte“, schreibt Camelli. „Ich sah keinen auf das Haus, auf den Hof, auf die Vorliebe, auf den Stolz verzichten um der Idee willen, aber ich sah, daß mancher, der kein anderes Mittel hatte, um in die Reihen des Bürgertums zu gelangen, Jagd auf reiche Witze machte.“

Angewidert von dem Treiben, schloß Camelli sich immer mehr nach Unabhängigkeit, nach einem ruhigen Heim, nach dem Ende des Wirtschaftens und Vereinslebens. Er hielt Umschau nach einer Lebensgefährtin und verlobte sich mit einem jungen Mädchen, das den sozialistischen Kreisen fern stand. Doch die Leere seiner suchenden Seele ward dadurch nicht ausgefüllt und nach einiger Zeit löste er die Verlobung auf. Er suchte Betriedigung in der Kunst, die ihm in Jünglingsjahren als Lebenszweck vorgezeichnet hatte, malte und illustrierte, hatte Erfolg und erhielt Aufträge — die Leere in seinem Innern aber blieb. Ein nervöses Leiden machte ihn arbeitsunfähig und ließ ihm viel Zeit zum Grübeln und Sinnen und dabei ergriff er sich oft an religiösen Gedanken, die er jedoch gewalttätig wieder verdrängte, indem er sich sagte: „Ich will nicht sein wie alle jene, welche die Religion verachten, solange sie gesund sind, und sich mit ihr veröhnen, wenn sie dem Tode entgegengehen!“

Wie Camelli dann allmählich der ewigen Wahrheit näher und näher kam, trotz aller Sträubens und Tropens, wie er „von Licht zu Licht schritt“, wie sich ihm schließlich ein neues Leben und Wirken eröffnete — das muß man sich von ihm selbst erzählen lassen. Er schloß sich nicht nur gänzlich mit der Kirche aus, sondern gelangte bald auch zu der Ueberzeugung, nur im engeren Dienste des Herrn sein Seelenheil sichern zu können. Er wurde Priester. Am Weihnachtsmorgen 1905, im Alter von 29 Jahren, feierte er mit einem jubelnden „Gloria sei Gott!“ seine Primiz.

Camellis Buch, das sich fast wie ein spannender Roman liest, liefert einen wertvollen Beitrag zur Psychologie der Konversionen, enthält sichere, auf der Erfahrung aufgebaute und in treffenden Worten zusammengefaßte Urteile über die Sozialdemokratie und die Arbeiterbewegung und das große Interesse bei allen finden, welche die Gegensätze begreifen wollen, welche in unserer Zeit die Geister erfüllt und die Gemüter so heftig bewegt.

Nabobs, die der Krieg züchtete.

Berichte von Einkommensteuern ergeben, daß die Zahl der Millionäre in den Ver. Staaten jetzt dreimal so groß ist, wie sie 1914 vor dem Ausbruch des Weltkrieges war! Die Gesamtzahl dieser Millionäre wird auf 6654 angegeben. Der Staat New York allein weist 3388 auf, die meiste in der Stadt New York leben; der Osten ohne New York, aber mit den Neuenlandstaaten, 1267; der Süden 344; der Mittelwesten 1075, der Südwesten 137; der Nordwesten 377; die Pacific-Staaten 281. Nevada ist der einzige Staat, der gar keine Millionäre aufweist, obwohl er längst aufgehört hat, ein „Lumpenstaat“ zu sein. Im übrigen umfassen die steueramtlichen Listen nur solche Millionäre, deren jährliches Einkommen \$100,000 übersteigt. Der größte jährliche Einkommensteuer-Ertrag belief sich auf \$34,936,604, und wahrscheinlich ist dies die Einberichtigung von John D. Rockefeller. Die „Eisenbahnkönig“ Witwe Harriman berichtete ein Einkommen von \$5,794,559. Bemerkenswert ist noch, daß die Zahl der Millionäre mit Jahreseinkommen, welche zwischen 2 und 5 Millionen Dollars schwanken, eine sehr beträchtliche geworden ist.

Die Lage auf Kuba.

Auf Kuba, der „Perle der Antillen“, können die politischen wie kirchlichen Verhältnisse noch lange nicht als befriedigend gelten. Das gegenwärtige Wahlrecht ist eine Komödie, und so konnte die liberale Partei 1916, zwar nicht ohne Blutvergießen, aber doch ohne ernste Schwierigkeiten ihren Kandidaten zur Präsidentschaft bringen. Die glaubenslose Schule vergiftet das Volk. Die Kirche ist zu einer Privatanstalt erniedrigt. Der materielle, religiöse Geist des amerikanischen „Bekehrers“ beherrscht die Regierung. Von den 170 großen Zuckerpflanzungen der Insel waren 1915 nur 67 in kubanischen und 42 in spanischen Händen; 43 befanden sich bereits im Besitz der Amerikaner.

Die Insel hat von allen Staaten des lateinischen Amerika am wenigsten unter dem Weltkrieg gelitten. Keines dieser Länder hatte darum auch in letzter Zeit einen so starken spanischen Zuzug aufzuweisen wie Kuba. Im September und Oktober 1914 z. B. betrug die Zahl der spanischen Einwanderer nach Argentinien 5111, nach Kuba nur 3753 Personen. 1915 war das Verhältnis bereits umgekehrt: 8101 Einwanderer nach Kuba, 3751 nach Argentinien. Dabei beträgt der jährliche Geburtenüberschuss auf der Insel durchschnittlich 50,000. Während man 1900 nur etwa 2 Millionen Bewohner verzeichnete (1,373,000 Weiße, 666,000 Neger und Mulatten und 20,000 Chinesen), war 1914 deren Zahl bereits auf 2½ Millionen gestiegen.

Von großer Bedeutung für die Sterblichkeitsziffer der weißen Bevölkerung war die Einführung eines Heilmittels gegen das hier so häufige und den Weißen so gefährliche Gelbe Fieber. Ihr ist es zu verdanken, daß die Krankheit in Habana 1905-1908 nur 40 Opfer forderte, während ihr in derselben Stadt von 1854-1901 34,000 Personen erlagen. Als darum der Entdecker Dr. Finlay 1915 im Alter von 82 Jahren starb, errichtete ihm die dankbare Stadt ein Denkmal. Erst diese Einführung machte eine größere weiße Einwanderung in jene Fieberländer möglich.

Schlimmer als das Gelbe Fieber ist die sittliche und die geistige Verwahrlosung des Volkes durch die gewissenlose Schundpresse und die Kinos. 1916 haben sich der Bürgermeister von Habana, der Mitterfongreß und der Sekretär des Gerichtshofes veranlaßt, kräftigen Einspruch gegen die unsittlichen Schaulustspiele und die Schundliteratur zu erheben, die sich in der Hauptstadt breit zu machen beginnen. Der Sekretär forderte den obersten Gerichtshof auf, einschneidende Maßnahmen gegen die Schundliteratur zu ergreifen, von der er sagte: „Die Mittel sind schamlos frech, die Bilder des Textes würdig. Alles, was auf dem Titelblatt bis auf die letzte Seite, ein offener, frecher, planmäßiger Angriff auf die öffentliche Sittlichkeit, ein wahres Attentat gegen die nationale Würde und die Menschenwürde überhaupt.“

Während so die Hölle und ihre Helfershelfer eifrig am Werke sind, ist der Priesterstand außerst bedenklich. 237 Weltgeistliche und 228 Ordenspriester für 2½ Millionen Katholiken! Und dabei sind die Ordenspriester größtenteils durch ihre Lehrtätigkeit an die Schule gebunden. So zählte z. B. die Erzdiozese Santiago mit einer Bevölkerung von 416,000 nur 26 Kirchen mit ständigem Seelsorger. Aber trotz jahrzehntelanger geistlicher Verwahrlosung steht der katholische Glaube noch tief im Herzen des kubanischen Volkes. Ende 1917 übernahmen spanische Franziskaner die Seelsorge der 30,000 Seelen zählenden neuen schönen Stadt Placetas in der Diözese Cienfuegos. Bisher eine hirtelose Herde, war die Bevölkerung unwissend, verkommen und vielfach dem Protestantismus, dem Freimaurertum, dem Spiritismus oder Unglauben verfallen. Die Padres eröffneten eine Volksschule mit über 100 Schülern, organisierten die Christenlehre in der Stadt und an fünf Stellen der Vorstadt, hielten drei Volksmissionen und 500 Predigten und konnten schon im ersten Jahre 2100 Bekehr-

ten und 4700 heilige Kommunionen spenden.

Auch die spanischen Jesuiten (Kuba gehört jetzt zu der 1918 von Rattillen abgeworfenen spanischen Provinz Leon) nehmen sich, wie auch die übrigen Orden (z. B. die spanischen Dominikaner und Carmeliter), neben dem Jugendunterricht, soweit ihre Kräfte reichen, eifrig der Missionierung des armen, unwissenden Volkes an. Ein langwieriger Prozeß mit der Regierung wegen ihrer Kollegsätze in Habana wurde 1917 zugunsten der Padres entschieden. Trotz aller Anfeindungen ist die Schülerzahl ihrer Anstalten wie die der übrigen Ordensschulen in hohem Maßstum begriffen. Freilich vermehren sich auch die religionslosen Staatschulen gewaltig. 1915 wurde deren Zahl von 289 auf 605 erhöht, 1918 bewilligte der Nationalkongreß die Gründung von weiteren 794 Schulen. Dagegen können die Katholiken nur schwer aufkommen. Aber mancherorts wird doch schon vorbildlich gearbeitet. So hat das Gebetsapostolat in Habana ein Arbeitshaus für schulentlassene Mädchen gegründet. Tausende dieser armen Geschöpfe werden in verschiedenen katholischen Anstalten um Gotteslohn erzogen. In Cienfuegos erziehen die Sodalitäten der Regener Christenlehre.

Auch die Heidenmission wird, trotz der Not im eigenen Land, nicht vergessen. So verteilte die von P. Moran, S.J., geleitete Damenkongregation von Habana vergangenes Jahr unter anderem allein 50,000 Flugblätter zur Unterstützung des Gebetsapostolats, und die Missionszeitschrift El siglo de las Misiones gewann dort im selben Jahr in einem einzigen Verein 70 neue Bezahler. Diese Missionsbegeisterung wird gewiß auch wohlwollend auf das religiöse Leben im eigenen Lande zurückwirken.

Seit Jahren sammelt man für den Vau eines Nationalheiligtums von Nossa Senhora de la Caridad del Cobre, die der Heil. Vater 1916 auf Bitten des Landes zur Patronin der Republik erklärte. Möge die allerliebste Jungfrau die „Perle der Antillen“ einer großen, glänzenden Auferstehung entgegenführen!

Das echte Deutschland
und sein Zerrbild.

Wenn es dem geborenen Deutschen oft schon schwer fällt, über sein armes, zerfissenes Vaterland ein gerechtes Urteil zu fällen, schreibt die Kölner „Deutsche Zukunft“, so gilt dies in noch höherem Grade vom Ausländer, der von Vorurteilen bewegt leicht dazu neigt, jene Erscheinungen festhalten, die ihm die Hügel des deutschen Antlitzes im Zerrbild zeigen. Wer sich auf den Straßen unserer Großstädte bewegt, Restaurants und Vergnügungsfeststätten besucht, sich an Sonntagen gewisse Ausflugsorte betrachtet, auf den Rheindampfern fährt und gar in die Gesellschaft von Schiebern gerät, hat reichlich Gelegenheit, ungünstige Eindrücke zu sammeln, wie dies übrigens im Ausland in gleicher Weise möglich ist, man braucht nur die französischen Klagen in der Presse über die Zustände in Paris zu lesen. Es ist deswegen ein äußerst einseitiges und ungerichtetes Verfahren, wenn ausländische Reisende und Berichterstatter über jenes Deutschland berichten, wie es ihnen an den bezeichneten Orten begegnet.

Es gibt nämlich gegenwärtig ein zweifaches Deutschland, das in die schärfsten Gegensätze auseinandergerissen ist, ein großes, im stillen dulndes und aufopferungsvoll arbeitendes Deutschland, das Deutschland der Pflicht und Entfagung, und ein kleines, aber sich herausfordernd laut vorbrängendes Deutschland der Genussucht und der Verkommenheit. Das eine läßt sich nur beobachten an den Stätten der Arbeit und im Familienheim, das andere macht sich in Cafés, Restaurants u. Vergnügungsfeststätten breit, es belebt die offenen und heimlichen Schieberbörsen, es schwebt in wüsten Gelagen, der Rot des Volkes spottend, im hellen Licht des Tages und im blendenden Schimmer der Nachtloale.

Humboldter Feinbäckerei
(gegenüber dem Arlington Hotel)
Alle Sorten Brot, Gebäck, Kuchen.
Eisrahm u. erfrischende Getränke.
Obst, Tabak, usw.

THE HUMBOLDT
CREAMERIES, LTD.

BOX 46
HUMBOLDT, SASK.
Manufacturers of
FIRST CLASS BUTTER
SHIP YOUR CREAM TO US!
We pay -
highest prices for butterfat
during winter and summer.

Write to us for further information
O. W. ANDREASEN, Mgr.

The
Bruno Creamery
BRUNO, SASK.

Manufacturers of
FIRST CLASS BUTTER
SHIP YOUR CREAM TO US!
We pay highest prices for Butterfat
during winter and summer.
RICHARD SCHAFFER, Mgr.

Ship your Cream
to the
Rose Lawn Creamery
ENGELFELD, SASK.

You are paid highest market prices
for Butterfat, according to quality,
during summer and winter
Full information given on request.

JACOB KOEP, Prop.

L. Moritzer
Humboldt, Sask.

Gen. Blacksmith and Horse shoer
Repairs on all kinds of Machinery
satisfactorily done. Also have
Oxy-Acetylene Welding Plant
and am able to weld castings or
anything of metal.
Agent for Cockshutt Implements.

All kinds of Meat
can be had at
Pitzel's Meat Market

The place where you get the best
and at satisfactory prices.
WE BUY Cattle, Hogs, Sheep and
Poultry. If you have them to sell,
let us know, we pay highest prices.

Pitzel's Meat Market
Livingstone St., HUMBOLDT, Phone 52.

The Humboldt
Central Meat Market

Fresh Meat always on hand.
Delicious Sausages our Speciality.
Best prices paid for live or butchered Cattle, Hogs, Poultry etc.

JUST ARRIVED
A big lot of all kind of delicious
Imported Spiced Fish
and Sardines

All sorts of
Fresh Fish and Oysters
always on hand.

The Humboldt
Central Meat Market
Schaeffer-Ecker Co.
HUMBOLDT, SASK.

Lake Lenora
Garage
ALPH. MICHAUD & JOHN H. PITZEL
Proprietors
LENORA LAKE, SASK.
All Work Guaranteed or Money
Refunded if not Satisfactory.

Dr. R. H. McCutcheon
Physician and Surgeon
Office:
Kepkey Block — Humboldt, Sask.

Dr. A. S. GARNETT
HUMBOLDT
Office: Main Street, Phone 88
Residence: Livingstone St., Phone 78

Dr. Wilfrid J. Heringer,
Physician and Surgeon
HUMBOLDT, SASK.
Sprechzimmer und Wohnung:
Im früheren Haus des Dr. Neely. Tel. 39.

Dr. F. R. NICOLLE, B. A.
Physician and Surgeon,
QUILL LAKE, SASK.

DR. DONALD MCCALLUM
PHYSICIAN AND SURGEON
— WATSON, SASK. —

E. S. WILSON
LEGAL ADVISER, ATTORNEY,
AND NOTARY PUBLIC.
Money to Loan at Lowest Rates
Office: Main Str., Humboldt, Sask.

BENCE & ELDER
Lawyers, Notaries Public
— HUMBOLDT, SASK. —
LENORA LAKE, SASK.

Money to Loan
Collections Promptly Attended To

DR. SAUCIER BRUNO, SASK.
Day Office: At the Drug Store
Night Call: At his residence

Licensed Auctioneer
I am ready to call AUCTION
SALES anywhere in the Colony.
Write or call on me for terms.
A. H. PILLA, MÜNSTER

J. J. DALKE
— Licensed Auctioneer —
for Farm and Stock Sales.
Address: HUMBOLDT
Phone 120 Red Livery Barn

When looking for LAND
see me. I can sell you land
at all prices and on the terms
you want.
A. J. RIES, ST. GREGOR.

Land
Market!
Come to us
for choice lands in the
Watson District

VOSSEN & SCHINDLER
REAL ESTATE, LOANS
AND INSURANCE
Watson, Sask., Canada.

Dead Moose Lake Store
Carl Lindberg, Proprietor
For years I have conducted my
business here, and that my many
patrons are satisfied is proven by
their increasing patronage. That's
right! Why go elsewhere, when
you can buy all you need right here
at the cheapest prices?

We have Boots, Shoes, Dry Goods,
Groceries, Tobacco etc.
Best service always guaranteed.

Farm-Maschinerie
Verkaufe alle Farmgerätschaften
der International Harvester Co.
TITAN und MOGUL Traktors
An Hand: John Deere Maschinerie

Binder Garn!
Macht Eure Bestellung beizeiten.
Peter Weber, Münster, Sask.

Muenster Poolroom
HENRY LEMMERICH, PROP.
Alle Sorten von Soft Drinks,
Tabak, Zigarren und Zigaretten.
Obst u. Rüsse, die besten Candies.